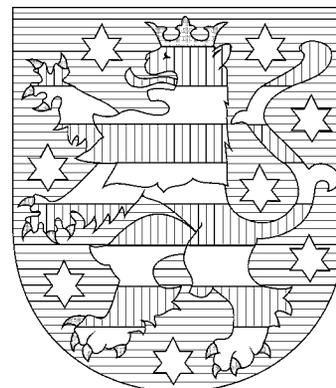


Thüringer STAATSANZEIGER

Nr. 44/2015

Montag, 2. November 2015

25. Jahrgang



Der Schulteil am Johannisplatz wurde Anfang der 90er Jahre saniert



Das Modell zeigt, wie der Campus des Goethe-Gymnasiums in einigen Jahren aussehen soll
Fotos: Stadtverwaltung/Monique Pucher

Dem Campus Flügel verleihen

Der Campus Rutheneum in Gera ist Premiumprojekt im Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ – Ein Schulbauvorhaben, das identitätsstiftend für die Stadt ist.

In Gera ist eines der ältesten und traditionsreichsten humanistischen Gymnasien Deutschlands beheimatet: Das Goethegymnasium/Rutheneum seit 1608. An den Musikspezialklassen lernen nicht nur Schülerinnen und Schüler aus Gera, sondern aus ganz Thüringen und weit darüber hinaus. Täglich können in der Innenstadt Passanten lauschen, wenn in der Schule fleißig geprobt wird. Der Konzertchor ist weltbekannt: Im Frühjahr wurde er als einer der vier besten Jugendchöre in die Carnegie Hall nach New York eingeladen – und kehrte mit einer Goldmedaille zurück.

Im Kontrast zu den brillanten pädagogischen und künstlerischen Leistungen stehen die baulichen Bedingungen des Gymnasiums. Während der Schulteil am Johannisplatz nach der Wende vorbildlich saniert wurde, sind im Schulteil Nicolaiberg Räume, darunter die Aula, seit Jahr und Tag baupolizeilich gesperrt. Endlich zeitgemäße Lern- und Lehrbedingungen an dem Gymnasium zu schaffen, ist ein zentrales kommunales Projekt

(Fortsetzung letzte Seite)

(Fortsetzung von Titelseite)

in Gera. Am Standort Johannisplatz soll der Campus Rutheneum entstehen. Er wird den bereits bestehenden sanierten Schulteil, das benachbarte ehemalige reußische Regierungsgebäude und einen zu errichtenden Funktionsneubau umfassen.

Anlässlich des deutschlandweit ersten Tages der Städtebauförderung im Mai stellte Oberbürgermeisterin Dr. Viola Hahn in Anwesenheit von Thüringens Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft, Birgit Keller, die Bewerbung des Campus Rutheneum für das Programm „Nationale Projekte des Städtebaus“ vor. Eine Bewerbung, die von Erfolg gekrönt ist: Der Campus Rutheneum Gera ist als Premiumprojekt in das Programm aufgenommen worden. Das gab am 16. Juli Bundesbauministerin Barbara Hendricks bekannt. Eine interdisziplinär besetzte Expertenjury unter Vorsitz des Parlamentarischen Staatssekretärs Florian Pronold hatte die Auswahl getroffen. Damit verbunden ist eine Bundesförderung in Höhe von 2,7 Millionen Euro.

„Ich freue mich, dass unser Campus Rutheneum zu den 46 Nationalen Projekten des Städtebaus gehört, die aus 168 Projektvorschlägen ausgewählt wurden. Es ist ein wichtiger Etappenerfolg für unsere Stadt nach drei Jahren intensiver gemeinsamer Arbeit mit dem Freistaat, dem Stadtrat und dem Förderverein des Gymnasiums. Das Goethegymnasium/Rutheneum seit 1608 mit seinen Musikspezialklassen und dem weltweit gefeierten Konzertchor braucht angemessene Bedingungen. Mit dem Programm Nationale Projekte des Städtebaus, in das der Campus als Premiumprojekt aufgenommen wurde, kommen wir einen deutlichen Schritt voran. Es war richtig, dass wir das Gesamtvorhaben in einzelne Module gegliedert haben, um möglichst alle Förderquellen anzuzapfen. Die Entscheidung der Jury ist eine sehr gute Nachricht, nicht nur für das Gymnasium, sondern für unsere Stadt und weit darüber hinaus“, betont Oberbürgermeisterin Dr. Hahn.

Der Förderverein des Rutheneums hat ebenfalls „mit großer Freude die überraschende Nachricht“ aufgenommen, so dessen Vorsitzender Michael Uhlig. „Nach jahrelangem Kampf ist nun vielleicht der Durchbruch gelungen, dass der Campus Rutheneum in absehbarer Zeit errichtet werden kann. Die Schüler, die Lehrer, die Eltern und die Mitglieder des Fördervereins sind hocherfreut, dass bald optimale Lernbedingungen am Rutheneum geschaffen werden können und somit nicht nur die Innenstadt Geras aufgewertet, sondern auch die Ausstrahlung des Gymnasiums über die Landesgrenzen hinaus neue Dimensionen erreichen wird. Danken möchten wir allen, die sich mit dem Rutheneum identifiziert und sich unermüdet für den Bau des Campus eingesetzt haben. Wir als Förderverein werden dieses Ziel auch weiterhin verfolgen und im Rahmen unserer Möglichkeiten alle Unterstützung zusichern“, sagt Michael Uhlig. Der Förderverein hatte beispielsweise den Eigenanteil der Stadt für den Architektenwettbewerb finanziert und in diesem Jahr maßgeblich die Konzertreise des Chors in die USA ermöglicht.

Gisela Husemann Verlag e. Kfr.
Wartburgstraße 6, 99817 Eisenach
PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt

F 11297

Dem Campus Flügel verleihen

Überhaupt stehen hinter dem Campus-Projekt viele engagierte Menschen. Falk Müller, damals Schüler am Goethegymnasium/Rutheneum seit 1608, hatte im Jahr 2009 den ersten erfolgreichen Einwohnerantrag in Thüringen auf den Weg gebracht. Binnen neun Tagen waren über dreitausend Unterschriften gesammelt worden. Mit dem Campus Rutheneum soll das traditionsreiche

Doch nicht nur schulische und bauliche Belange verkörpert das Campus-Projekt, es ist auch in hohem Maße identitätsstiftend für die Stadt. Schulgründer ist Heinrich Posthumus Reuß gewesen – ein Landesherr, der im 17. Jahrhundert seiner Zeit weit voraus war. Er gehört zu den großen historischen Persönlichkeiten, die Gera geprägt haben. Er gründete das Gymnasium, för-



Die Thüringer Ministerin für Infrastruktur und Landwirtschaft, Birgit Keller (Mitte), informierte sich gemeinsam mit OB Dr. Viola Hahn über das Campus-Projekt Foto: Stadtverwaltung/Uwe Müller

Gymnasium, das 2018 sein 410-jähriges Jubiläum begeht, fit gemacht werden für die Zukunft. Dazu gehören nicht nur die baulichen Verbesserungen. Auch der Schulbetrieb lässt sich effektiver organisieren, wenn das Gymnasium nicht mehr auf zwei Standorte gesplittet ist. Und junges Leben unmittelbar im Herzen der Stadt, das tut Gera gut. Darüber hinaus geht es darum, städtebauliche Missstände zu beseitigen. Das ehemalige reußische Regierungsgebäude steht seit vielen Jahren leer. Es soll saniert und in den Campus integriert werden. Dazu hatte der Geraer Stadtrat im November 2014 den Vertrag mit dem Freistaat Thüringen um drei Jahre verlängert. Sollte das Campus-Projekt nicht gelingen, würde diese Immobilie, die zusehends vor sich hinbröckelt, im Jahr 2017 wieder an das Land zurückfallen. Ebenfalls einen städtebaulichen Missstand stellt der benachbarte Plattenbau dar, der dem Funktionsneubau für den Campus weichen soll.

derte die Wirtschaft, machte Gera zu einer weltoffenen Stadt, indem er calvinistische Flüchtlinge holte, die Unternehmen aufbauten. Wirtschaft, Bildung und Weltoffenheit – darauf setzt die Stadt Gera wieder für ihre Zukunft. Deshalb sollen künftig die Wurzeln, welche die Stadt einst stark gemacht haben, für Einheimische und Touristen weitaus intensiver erlebbar werden. Gemeinsam mit dem Haus Reuß wurde eine Lösung zum Bau der Gruft von Heinrich Posthumus Reuß gefunden. In der Gruft am Johannisplatz, die durch Spenden finanziert werden soll, wird der Sarkophag von Heinrich Posthumus – und damit ein Kulturgut von europäischem Rang – am authentischen Ort der alten Johanniskirche öffentlich zugänglich sein.

Uwe Müller